

Energiekrise in von Russland unterstütztem Moldawien: Wissenswertes

Die energiearme Lage in Transnistrien spitzt sich zu, während die Region von Russland unterstützt wird. Erfahren Sie mehr über die aktuellen Herausforderungen und die humanitäre Krise.

In der Hauptstadt **Transnistrien**, einem selbsternannten Mikrostaat zwischen Moldawien und der Ukraine, sind die festlichen Neujahrslichter vorzeitig erloschen. Der Leiter der von Russland unterstützten Regierung hat angekündigt, dass der Region in drei Wochen die Energie ausgehen wird. Die einst stolzen und wohlhabenden Transnistrier, die sich von Moldawien abgespalteten, sind nun gezwungen, Holz zu verbrennen, um sich während stundenlanger Stromausfälle in der kalten Winterzeit warm zu halten.

Ursprung der Krise

Die Krise begann, als Moskau aufhörte, **Erdgas** durch Pipelines in der Ukraine nach Europa zu pumpen. Transnistrische Beamte erklärten den Notstand und betonten, dass die Region nicht nur mit einer Energiekrise, sondern auch mit einer humanitären Krise konfrontiert sei. Analysten warnen, dass dies die ernstesten Probleme der Region nicht ausreichend widerspiegelt und Zweifel an der Zukunft des de facto Staates aufwirft.

Folgen für Transnistrien

Mit mehr als 300.000 Einwohnern, vorwiegend

russischsprachigen, feierte Transnistrien am Dienstag Weihnachten nach orthodoxem Ritus. Die normalerweise festliche Gelegenheit wurde jedoch durch die Ankündigung der selbsternannten Regierung, täglich achtstündige Stromausfälle einzuführen, gestört. Diese Entscheidung fiel, nachdem der Stromverbrauch in den letzten Tagen um das Vierfache gestiegen war. Da kein Gas zur Verfügung steht, um die Wohnungen zu heizen, haben die Bewohner auf elektrische Heizgeräte umgeschaltet, was die bereits überlasteten Stromnetze erheblich belastet.

Die Reaktion der Regierung

Präsident Vadim Krasnoselsky äußerte, dass das während der Sowjetzeit entstandene System nicht mehr funktioniere. Er rief die Einwohner auf, elektrische Heizungen „selektiv“ zu nutzen. Videos zeigen, wie die Bewohner der Region mit der Situation umgehen: Sie kochen auf **elektrischen Mini-Kochern** und **verbrennen Feuerholz und Kohle**, um ihre Häuser zu heizen.

Schulen und Bildungseinrichtungen betroffen

Als Folge der Kälte haben Schulen und Hochschulen **die Winterferien bis zum 20. Januar verlängert**, weit über den ursprünglichen Zeitplan hinaus. Viele **Kindergärten** haben nach den Feiertagen nicht wieder geöffnet. In den Einrichtungen, die geöffnet haben, wird Holz zur Beheizung verwendet.

Die Situation in Moldawien

Auch Moldawien ist betroffen, wenn auch nicht so stark wie Transnistrien. Vor der russischen Invasion in der Ukraine war Moldawien nahezu vollständig von russischem Erdgas abhängig. Allerdings wurde die Gasversorgung des Landes nach Beginn des Krieges stark eingeschränkt, und Moldawien begann schnell, alternative Energielieferungen aus Europa zu organisieren.

Hilfe aus Chisinau?

Die Regierung in Chisinau hat angeboten, Gas und Energie nach Transnistrien zu verkaufen, jedoch zeigen die Beamten in Tiraspol wenig Bereitschaft, dieses Angebot anzunehmen. Ein zentraler Grund dafür ist wirtschaftlicher Natur, denn im Gegensatz zu Russland bietet Chisinau nicht an, Gas kostenlos zu liefern.

Russlands Rolle in der Krise

Obwohl Russland in der Lage wäre, Transnistrien mit Gas zu versorgen, entscheidet es sich dagegen. Während es keine Transporte durch die Ukraine mehr gibt, stehen andere Pipelines unter dem Schwarzen Meer über die Türkei zur Verfügung, allerdings zu höheren Kosten. Der Kreml zeigt wenig Interesse daran, die Energiekrise in Transnistrien zu beenden, was die Möglichkeit schafft, weiter Chaos in Moldawiens politischem und wirtschaftlichem System zu säen.

Warum hat die Ukraine das Gastransitabkommen nicht verlängert?

Die Ukraine hat das Abkommen nicht erneuert, um Russland und seine Verbündeten wirtschaftlich zu schädigen. Obwohl dies für die Ukraine einen Verlust von etwa 800 Millionen Dollar jährlich bedeutet, könnte Gazprom deutlich mehr, bis zu 5 Milliarden Dollar an Verkaufsverlusten, befürchten.

Details

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at